

Generationen unter einem Dach – Das Mehrgenerationen-Haus des MOBILE e.V. in Pattensen

1. Veränderungen örtlicher sozialer Netzwerke

Die Formen des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlichen Alters haben sich verändert. Die Lebensform der Großfamilie mit mehreren Generationen unter einem Dach wandelt sich zur multilokalen Familie. Höhere Flexibilität am Arbeitsplatz und Mangel an Beschäftigungsverhältnissen erfordert von Familien zunehmend ein Leben an unterschiedlichen Orten, mindestens jedoch einen Alltag bestehend aus vielen einzelnen Modulen. Diese Entwicklungen führen zu einer Reihe von Konsequenzen:

- Erfahrungen und Alltagswissen der älteren Generation werden an die Jüngeren nicht mehr direkt weiter gegeben und vermittelt.
- Familien erleben auf Grund der Informationsfülle einerseits und einem Defizit an Erfahrungswissen andererseits eine große Verunsicherung in Fragen der Kindererziehung.
- Betreuung von Kindern und alten Menschen finden separat von einander statt. Kindergarten und Pflegeheim als spezielle Betreuungseinrichtungen sind isoliert vom familiären Kontext. So erleben Kinder Alter, Krankheit und Tod nicht mehr im häuslichen Umfeld.
- Intergenerative Begegnungen und Kontakte können sich nicht mehr spontan entwickeln. Zum einen haben städtebauliche Veränderungen zu einem Mangel an Treffpunktmöglichkeiten geführt. Der Dorfplatz, der Markt oder die Straße als Orte der Kommunikation, die zum Verweilen einladen, sind vielfach verschwunden.
- Zum anderen hat sich das Freizeitverhalten erheblich verändert: Durch den Einfluss diverser Medien (Computer, Fernsehen) findet Freizeit in den „eigenen vier Wänden“ statt und geht zu Lasten der Nutzung des öffentlichen Raumes als Möglichkeit, in Kontakt zu anderen Menschen zu treten.
- Die Zunahme an öffentlichen Veranstaltungen, organisierten Freizeitmöglichkeiten (z.B. Freizeitparks) und Bildungsmöglichkeiten (z.B. Kinderuniversität) für Familien reduziert gleichzeitig nicht-organisierte, spontane intergenerative Begegnungen wie sie im direkten Lebensumfeld einer Familie (Nachbarschaft, Straße) möglich wären.
- Diese „Verinselung“ verhindert nachbarschaftliche Beziehungen, die als soziale Netzwerke entwickelt und genutzt werden

könnten. Sie führt zu Isolation, zur Unfähigkeit miteinander zu kommunizieren, zu Konflikten, Krankheiten und letztendlich zu Kosten für das öffentliche Gesundheitswesen.

Das Mehrgenerationenhaus als Verknüpfungspunkt für soziale Netzwerke gibt eine mögliche Antwort auf diese veränderten Bedingungen im lokalen Lebensraum.

2. MOBILE e.V. – Mehrgenerationen-Haus Pattensen: Darstellung der Tätigkeitsbereiche

Begegnung, Bildung und Betreuung unter einem Dach

- Offener Treff für Menschen jeden Alters,
- Mini-Kindergarten, Kindergarten, Hort,
- Wunschgroßelterndienst,
- Familienbildung,
- Offene Sprechstunden,
- Selbsthilfe und Gesprächskreise.

Kooperationen

- Schulen,
- Pflegeheim,
- Volkshochschule und
- Gleichstellungsbeauftragte.

Bedeutung als Mehrgenerationen-Haus

- Generationsübergreifender Treffpunkt,
- Treffpunkt für ältere Besucher/innen,
- Besucher/innen und Zeitspender/innen,
- Ältere Mitarbeiterinnen in der Kinderbetreuung,
- Generationsübergreifende Aktivitäten z. B. Spielen, Vorlesen, Erzählen, gemeinsames Singen,
- Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte,
- Treffpunkt und Gesprächskreise für Angehörige alter und kranker Menschen,
- Senior-Berater/in,
- Kooperationen und Kontakte mit Einrichtungen für Senioren und Pflegebedürftige.

3. „Um ein Kind groß zu ziehen, braucht man ein ganzes Dorf“

Dieses afrikanische Sprichwort kennzeichnet das Konzept des Mehrgenerationenhauses. Ein Gemeinwesen besteht aus vielen Menschen mit unterschiedlichen Ressourcen. Diese gilt es zu aktivieren und zu bündeln, um gegenseitige Unterstützung zu geben und örtliche Netzwerke zu entwickeln.

Mehrgenerationen-Haus Pattensen: Begegnung, Bildung und Betreuung unter einem Dach

Offene Räume für alle Menschen: Jeder Mensch ist willkommen, egal ob er eine Frage hat, Kontakt oder einen Ratschlag braucht oder seine Hilfe anbietet.

Alle Generationen haben ihren Platz: Die Familiensituation ist Vorbild. Intergenerative Begegnungen finden statt.

Jeder Mensch hat Ressourcen und Möglichkeiten: Er verfügt über Kompetenzen auf Grund von Alltagswissen, Lebens- oder beruflicher Erfahrung, die im Mehrgenerationenhaus eingebracht werden können. Gemeinsam mit anderen Menschen werden Ideen entwickelt und kreative Lösungsschritte erarbeitet.

Laien-mit-Laien-Prinzip: Der ressourcenorientierte Ansatz fördert das Engagement von Laien. Er wirkt sich motivierend auf andere Interessierte aus und ermöglicht niedrigschwellige Hilfestellungen.

Umeinander kümmern (care) und wertschätzender Umgang: Eine ausgeprägte Willkommenskultur erleichtert den Zugang in das Haus für neue Besucher/innen. Sie werden mit ihren Bedürfnissen aufgenommen und wertgeschätzt, ohne sie mit Angeboten zu überfrachten.

Kontakte und Begegnungen im Alltag: Das Mehrgenerationenhaus lebt von seiner Offenheit und Durchlässigkeit. Es setzt keinen Schwerpunkt auf Zielgruppenarbeit oder eine ausgeprägte Angebotsstruktur und Gruppenarbeit. Diese Versäulung wäre für eine Vernetzung hinderlich.

Soziale Netzwerke bilden und leben: Die Durchlässigkeit der unterschiedlichen Bereiche, besonders aber der offene Treffen, schafft Kontakte. Diese entwickeln sich zu Begegnungen, und daraus entstehen soziale Netzwerke. Sie werden sowohl innerhalb des Mehrgenerationenhauses als auch weiterführend im örtlichen Umfeld gelebt.

Gemeinsames Arbeiten von Freiwilligen und Hauptamtlichen: MOBILE e.V. beschäftigt als Träger der freien Jugendhilfe auch hauptamtliche Mitarbeiter/innen, ebenso in der Geschäftsführung und im Freiwilligenmanagement. Die überwiegende Anzahl sind jedoch freiwillige Mitarbeiter/innen. Kontinuierliche Verknüpfungspunkte (Teamsitzung, bereichsübergreifende Angebote und Aktionen) bis hin zu direkter Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sind gegeben. Die daraus entstehenden Synergien ermöglichen eine Flexibilität und Effektivität in den Handlungsabläufen.

Professionelle und Laien-Angebote von familienentlastenden, niedrigschwelligen Dienstleistungen: Unter dem Dach des Mehrgenerationenhauses findet sich ein Pool an Angeboten und Dienstleistungen für Familien. Individuell auf die jeweilige Situation zugeschnitten, können entsprechende Lösungsmöglichkeiten angeboten und bei Veränderungen in der Regel kurzfristig neu gestaltet werden. Dazu gehören: Kindertagesstätte, Wunschgroßelterndienst, Notmütter-Vermittlung, Babysitter-Vermittlung, Betreuung von Demenzkranken und offene Sprechstunden.

Kooperation mit anderen Trägern und Einrichtungen vor Ort: Regelmäßige Treffen z.B. zwischen Senioren/innen eines Pflegewohnstiftes und Kindergartenkindern schaffen kontinuierliche Begegnungen und Beziehungen, aus denen sich neue Ideen, Sicht- und Handlungsweisen für alle Beteiligten ergeben. Für die kooperierenden Einrichtungen ist dieser Austausch ebenfalls befruchtend und darüber hinaus entlastend.

4. Chancen und Stolpersteine

Von der Wiege bis zur Bahre: Im Mehrgenerationenhaus kommen alle Altersgruppen zusammen. Sie begegnen sich und haben dadurch die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen und ein intergeneratives Netzwerk unter einem Dach zu knüpfen.

Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Kuchen: Die Küche als zentraler Ort der Kommunikation wird im Mehrgenerationenhaus als Herzstück genutzt. Beim Essen und Trinken entstehen Kontakte, Gespräche und Hilfen. Zudem erleichtert die lockere Atmosphäre eines Cafés den Eintritt in das Haus.

„Gute Stube“ und Bewegungsraum: Getrennte (Wohn-)Kulturen und Lebensbereiche kommen unter einem Dach zusammen. Menschen unterschiedlicher Generationen unter einem Dach brauchen ihre Nischen, um sich wohl zu fühlen und um sich von einander abgrenzen zu können. Dann besteht auch Bereitschaft und Neugier, Kontakte zu knüpfen und aufeinander zuzugehen. Auf der Basis gegenseitiger Rücksichtnahme und Akzeptanz unterschiedlicher Regeln kann Zusammenleben neu gelernt werden.

Verbindlichkeit fordern, Freiwilligkeit zulassen, Wertschätzung geben: Freiwilligenmanagement wird als zentrale Aufgabe gesehen. Akquise, Einarbeitung, Begleitung und Beratung durch eine Mitarbeiterin geben den freiwillig Engagierten die notwendige Verbindlichkeit, Konstanz und Wertschätzung.

Profis und Laien – wie können wir von einander lernen: Ständige Verknüpfungspunkte innerhalb der Tätigkeitsbereiche sowie gemein-

same Diskussions- und Entscheidungsprozesse sind für eine wertschätzende Zusammenarbeit von Profis und Laien förderlich. Unterschiedliche Motivation, aber auch das vielfältige Wissen ermöglichen gegenseitige Lernprozesse.

Teamsitzung, Wochenplan, Belegungsbuch und die Gespräche „nebenher“: Interne Koordination und Kommunikation sind unerlässlich, um den offenen Strukturen des Hauses eine erlebbare Ordnung zu geben. Das gilt sowohl für Mitarbeiter/innen als auch für Besucher/innen des Mehrgenerationenhauses.

„Die nehmen uns die Alten weg“: Ängste und Konkurrenzdenken unter den Akteuren vor Ort können nur durch eine umfassende Information und gemeinsame strategische Überlegungen mit dem möglichen Ziel einer Kooperation abgebaut werden.

5. Rahmenbedingungen

Zu den 100 Mitarbeiter/innen und Aktiven zwischen 14 und 82 Jahren gehören:

- acht hauptamtliche Mitarbeiter/innen mit 20 Stunden Wochenarbeitszeit, davon sechs in der Kita,
- 18 geringfügig Beschäftigte,
- 45 freiwillige Mitarbeiter/innen,
- zehn Wunschgroßeltern,
- 25 Dozenten/innen auf Honorarbasis,
- Praktikanten/innen und
- Zusatzjobs nach § 16 SGB II.

Finanziert wird das Mehrgenerationen-Haus Pattensen durch einen Finanzierungsmix aus öffentlichen Mitteln für die Kita, die verlässliche Grundschule und das Mehrgenerationenhaus. Dazu kommen Eigenmittel aus Eltern- und Kursbeiträgen, Einnahmen aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb, Spenden etc.

Autorin:

Annette Köppel
MOBILE – Verein für Gesundheits- und Familienbildung e.V.
Mehrgenerationen-Haus Pattensen
Göttinger Str. 25a
30982 Pattensen
Email: info@mobile-pattensen.de